Inhalte Ausstelllung “Immer ich?! Eine etwas andere Reise zu Dir

Mit einem «Hallo und Herzlich Willkommen» werden die Besucherinnen und Besucher gleich beim Eintreten begrüsst – und zwar von der Museumsbande, die auch in die Ausstellung einführt. Im einführenden Text zur Ausstellung wird dann klar, um was es geht: Um Fragen zum Ich – und ums Gespräch darüber miteinander.
Im Vorraum beim Video können auch gemeinsame Regeln für den Besuch verabredet werden wie z.B.

- ein Zeichen zum Zusammenkommen nach einer freien Besichtigung / Gruppenarbeit
- Gehen statt Rennen, vor allem wenn es andere Besucher*innen im Raum hat
- Zurücklegen / Aufräumen von Ausstellungsgegenständen nach dem Gebrauch

Da die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität eine fortlaufende Reise ist, werden die Besuchenden dann auch in ein Besucherleitsystem geführt, das an einen Flughafen erinnert. Von dort kommen sie zu einer Passausgabe: Ein kleiner «Ausstellungspass» mit Fragen zum zeichnerischen schriftlichen Beantworten begleitet durch die Ausstellung, lädt zum Reflektieren und zum Diskutieren ein.
An den Wänden finden sich im Verlauf der Ausstellung weitere Fragen, die zum Gespräch einladen, denn die Ausstellung möchte das gemeinsame Philosphieren und Nachdenken unterstützen. Geschrieben sind die Fragen in der Lebensschnur (oder ist es der Weg der Identitätsreise?), die sich durch die ganze Ausstellung windet.
Von der Passausgabe geht die Reise dann nach links zum Thema Körper und nach rechts zum Thema Herkunft weiter. Da die Ausstellung aus verschiedenen Stationen zu einzelnen Themen besteht, kann sie in beide Richtungen begangen werden.

Gehen wir nun nach links in Richtung Körper weiter, finden wir ein abstraktes Gehirn mit Riech-, Seh- und Taststationen. Schliesslich ist der Körper mit seinen Sinnen für grundsätzliche Erfahrungen und Wahrnehmungen einer Person zuständig. Und – wie diverse Linsen und Zerrspiegel verdeutlichen – auch der Blick auf unser eigenes Selbst unterliegt sowohl der Selbst- wie auch der Fremdwahrnehmung. Während Murmeln wie Neuronen durch das Gehirn flitzen, laden abstrakte Menschenkörper an der Wand zum Nachdenken ein: Zur Frage «Was kann dein Körper gut?» können die Besuchenden ihre Antworten auf die Körper schreiben. Handicap-Figuren und ein Text der Museumsbande laden ein zu diskutieren, was wir unter «normal» verstehen und wie vielfältig Körper und Fähigkeiten sich begreifen lassen.

Normalsein, Fähigkeiten und Repräsentation sind weitere Themen rund um den eigenen Körper, die fliessend in die Bereiche Spiel und Gender übergehen. Bei beiden Themen stehen gesellschaftliche Vorstellungen der eigenen Wahl gegenüber. Dies zeigt sich etwa in der rosa-blauen Spielzeugwelt, die auf die marketingbedingte Unterscheidung von Spielzeug für Mädchen und Jungen hinweist oder in verschiedenen historischen Kartenspielsets vom «Schwarzen Peter», das koloniale Ideen transportierte. Beide Themen weisen auch auf Wandel über die Zeit hinweg. So wurde die Farbe Blau früher Mädchen

zugesprochen und rosa/rot Jungen. Und neues Spielzeug rund um Diversität wie etwa das Spiel «Schlauer Peter» bringen aktuelles Gedankengut ins Kinderzimmer. In Bezug auf die Identität zentral ist die Aussage, dass die eigenen Vorlieben und Interessen gesellschaftlichen Trends entsprechen, aber sich auch von ihnen unterscheiden können. So erzählen fünf Kinder an Hörstationen von ihren Lieblingsspielen. Diese repräsentieren persönliche Vorlieben und Interessen der Kinder und sind so ein Beispiel, wie sich die Identität eines Menschen äussern kann.

Weiter geht es in der Station Träumen. «Wer möchtest du sein» ist hier die leitende Frage rund um Objekte, die Vorbilder, Fantasiefiguren und erweiterte Identitäten thematisieren. Der Blick in die Vitrinen gibt auch Einblick in den geheimen Traumraum, der durch Teppichschlitze betreten werden kann. Darin lädt die grosse Verkleidekiste ein, in eine Traumrolle zu schlüpfen, sich in den vielen Spiegeln zu betrachten – und ein Handy-Foto von sich ans MUKS zu schicken, das anschliessend im Raum gezeigt wird. Auf der anderen Aussenseite führt ein weiteres Video der Museumsbande zu Traumreisen in das Thema ein.
Weiter geht es auf unebenen Boden: Lebensübergänge, vom ersten Paar Schuhe über Schuleintritt, den ersten Urlaub im Ausland zu Heirat bedeuten neue Rechte und Pflichten, die erst erkundet und ausprobiert werden müssen. Um die Objekte zu vielen ersten Malen und ein Video zu Übergangsritualen aus aller Welt genauer betrachten zu können, muss ein eine unebene Landschaft aus verschiedenen Materialien betreten werden, die diese Unsicherheit verkörpert.

Eine Art, wie Menschen sich identifizieren, ist die Sprache. Nicht nur prägt das Sprechen mit seinen Bildern und Strukturen unser Denken, sondern Sprache zeigt auch Gruppenidentifikationen auf – man denke an berufsspezifische Ausdrucke oder Jugendsprache. Eine Wand lädt deshalb zum Sammeln von Lieblingsworten ein, während Touchscreens einen Einblick in andere Sprachformen wie z.B. die Gebärdensprache geben
.
«Wer wohnt alles unter einem Dach?» fragen die Puppenhäuser bei der Station Familie. Wie der Blick in eines der Häuser zeigt, gehören auch Freundinnen und Freunde dazu. Familie repräsentiert sich zudem auch in Gegenständen wie im Siegelring oder in Serviettenringen für jedes Familienmitglied. Ihre eigene enge oder erweiterte Familie darstellen können Kinder am Tisch daneben mit zusammensetzbaren Figuren.

Von den Puppenhäusern ist es nicht mehr weit zu drei Puppenbetten. Von der einfachen Holzwiege zum goldenen Himmelbett weisen sie darauf hin, dass die eigene Herkunft einer Person unterschiedliche Dinge «in die Wiege» legt. Allerdings können die Besucherinnen und Besucher die Gegenstände in den Wiegen nach eigenem Gutdünken in den Wiegen verteilen und so für Ausgleich sorgen – oder nicht.

Wer mehr Informationen zu einem Thema möchte, findet in der ruhigen Ecke mit dem grossen Tisch (Bilder-)bücher und Spiele. Dort kann der Ausstellungspass fertig ausgefüllt werden, und eine Klasse sich zur Schlussrunde hinsetzen.

Der Ausstellungspass

Der Ausstellungspass ist ein Instrument für den Ausstellungsbesuch, das auch von Schulklassen eingesetzt werden kann. Er liegt in der Ausstellung auf und kann während des Besuchs oder im Anschluss daran ausgefüllt werden. Wichtig ist, dass genügend Zeit für das Falten eingerechnet wird. Es empfiehlt sich zudem, das Falten im Vorfeld zu üben. Anleitungen finden sich im Internet wie z.B. hier:
https://www.besserbasteln.de/Basteln%20mit%20und%20fuer%20Kinder/buchlein.html